



augenblick

Sommer 2022

Information für Gönnerinnen und Gönner
des Ostschweizerischen Blindenfürsorgevereins

Wir schaffen Lebensqualität.



obvita beeindruckt und bewegt

Unterhaltsam, horizonsweiternd, berührend. Mit diesen drei Worten lässt sich der Tag der offenen Tür vom 21. Mai 2022 wohl am besten zusammenfassen.

Endlich konnte unser Tag der offenen Tür stattfinden: Nach zwei Jahren Aufschub war es am Samstag, 21. Mai 2022 endlich so weit. Zahlreiche Interessierte schlenderten durch unser Gebäude und das Gelände, um sich der obvita-Welt zu nähern. Auch Petrus meinte es gut mit uns und klarte den Himmel immer mehr auf. So konnten sich die Besucherinnen und Besucher getrost draussen aufhalten und austauschen.

Es war schön zu sehen, wie gross die Neugierde der Besuchenden war. Sie löcherten die Verantwortlichen mit Fragen, folgten aufmerksam den Präsentationen und kamen sichtlich beeindruckt aus dem Dunkelzelt heraus. Im Zentrum des Geschehens stand natürlich die «Einweihung» des neuen Kompetenzzentrums für Berufliche Integration und Sehberatung. So gab es für die interessierten Menschen allerhand zu diskutieren im Anschluss. Im obvita-Alltag geht das oft vergessen, doch die Besucherinnen und Besucher haben uns einmal mehr klargemacht, wie wichtig unsere Tätigkeit und unser Bestreben ist, allen Menschen mit Beeinträchtigung ein besseres Leben zu bieten und sie in der Gesellschaft zu integrieren. Der Tag der offenen Tür hat uns noch ein Stückchen näher zusammengeführt.

Auch die Bilder sprechen für sich: Schön und wertvoll war dieser Tag! Wir freuen uns jetzt schon auf das 125-Jahr-Jubiläum, das wir im 2026 feiern.



Gemeinsam lernen und entdecken

Die Frühförderung sehbehinderter und blinder Kleinkinder ist wichtig, damit sie in der Gesellschaft Fuss fassen können. obvita leistet dazu einen wertvollen Beitrag: mit dem VISIO-Treff.



Der aufgeweckte 4-jährige Liam fragt seine Eltern fast jeden Tag, wann es wieder so weit ist mit dem VISIO-Treff. Er liebt den Vormittag bei obvita. Nicht nur Liam geht es so, auch die anderen Kinder haben Spass an diesem monatlichen Spielplausch. Es gibt viel zu entdecken und voneinander zu lernen, während sich die Eltern über ihre Erfahrungen austauschen können, sei es mit selbstbetroffenen Personen, den Eltern oder Fachpersonen, die den VISIO-Treff unterstützen.

Mit dem VISIO-Treff verfolgt obvita konkrete Ziele: Die Kinder erweitern ihre sprachlichen, geistigen, sozialen und motorischen Fähigkeiten, beteiligen sich an gemeinsamen Aktivitäten mit Gleichgesinnten, erleben das soziale Miteinander und eine erste Ablösung von ihren primären Bezugspersonen. Den Eltern wird ein Erfahrungsaustausch geboten, sie erweitern ihr Wissen im Bereich Sehen, erleben ihr Kind im ausserfamiliären Umfeld und auch sie lernen die erste Ablösung.

Trotz des Gemeinschaftslebens ist es obvita wichtig, dass der individuelle Bedarf der einzelnen Kinder berücksichtigt wird. «Die Kinder können ihre Selbstwirksamkeit erproben und Selbständigkeit erleben, das stärkt ihr Selbstwertgefühl», sagen Bettina Gantenbein und Petra Van Kesteren, Fachfrauen in Heilpädagogischer Frühförderung Low Vision und Verantwortliche des VISIO-Treffs. Hier wird den kleinen Kindern ein gesicherter, überschaubarer Rahmen geboten, in dem speziellen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Die Kinder können sich an den Spielangeboten beteiligen oder zurückziehen, ganz nach eigenem Rhythmus. Es wird so viel Hilfe wie nötig angeboten, dabei steht das gemeinsame Erleben in der Gruppe im Vordergrund. «Wir singen, malen, kneten, musizieren, erzählen uns Geschichten und die Kinder machen begeistert mit», so Bettina Gantenbein.

Der VISIO-Treff findet ein Mal pro Monat statt, jeweils am Montagvormittag von 9 bis 11 Uhr. Geführt wird er von zwei bis drei Fachpersonen von obvita, die Erfahrung in der heilpädagogischen Früherziehung Low Vision haben. Die Kinder sind im Alter von zirka zwei bis vier Jahren. «Dank dieser Spiel- und Lernerfahrungen erweitern Kinder mit ausgewiesenen Seheinschränkungen ihre visuellen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten.»

Neue Perspektiven für Menschen mit neurovisuellen Beeinträchtigungen

Lange hatte die Halbseitenblindheit (Hemianopsie) von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Ostschweiz in der ambulanten Beratung keine Heimat. Seit einigen Jahren haben sich Bettina Immler und Andrea Kayser an die Arbeit gemacht, dies zu ändern.

Die ambulante Betreuung von neurovisuellen Erkrankungen war bisher kaum abgedeckt. Daher wollen wir auf diesem Bereich unsere Leistungen verstärken. Da helfen uns auch die Struktur und die vielfältigen Leistungen von obvita weiter. Gerade die Angebote zur beruflichen Integration kommen unseren Anliegen sehr entgegen. So können die betroffenen Kinder bis zum Abschluss ihrer Berufsausbildung bei obvita bleiben. obvita ist ein Ort, der nicht nur Lebensqualität verspricht, sondern auch ermöglicht. Dank unserer interdisziplinären Arbeitsweise zeigen sich immer wieder neue Zukunftsperspektiven, die auch Menschen mit neurovisuellen Beeinträchtigungen weiterhelfen.



Der Startschuss für das Projekt «Halbseitenblindheit» fiel im Herbst 2018. Da wurde obvita ein Knabe zugewiesen, der massive Leseprobleme hatte. Nach eingehenden Untersuchungen stellte sich heraus, dass der Knabe an einer unerkannten Halbseitenblindheit litt. Dies in Folge einer Hirnblutung noch im Mutterleib.

Nach diesem ersten Fall kamen dann gleich zwei weitere Jungs zu uns in die Abklärung. Heute sind es acht Kinder beider Geschlechts. Dazu kommen nochmals gleich viele, die an anderen zerebralen Schädigungen, die sich auf das Sehen auswirken, leiden.

In der Folge haben wir uns mit den entsprechenden Fachleuten zusammengetan und angefangen, spezifische Erfahrungen zu sammeln. Dabei konnten wir sehr früh wahrnehmen, wie dankbar Eltern und Schulen waren, dass sich jemand mit dieser Problematik aktiv auseinandersetzt.

Bei Kindern, die mit dieser Sehbeeinträchtigung geboren wurden oder diese durch Unfall oder Krankheit in frühen Jahren erlitten, müssen wir zuerst das Bewusstsein wecken, dass diese Beeinträchtigung überhaupt besteht. Darauf hingewiesen bemerkten die Betroffenen aber schnell, wo ihr Problem wirklich liegt. Dies und individuell ausgelegte Übungen und Sensibilisierungen zeigten oft recht schnelle positive Auswirkungen in allen Lebenssituationen.

Wir hatten später auch den Fall einer Erwachsenen, die durch einen Unfall einen halbseitigen Gesichtsfeldausfall – eine Hemianopsie erlitt. Die Hemianopsie – das bedeutet, ein Teil des Gesichtsfeldes fehlt vollständig – beeinträchtigte den Alltag schwer, weil der Überblick im ausgefallenen Teil des Gesichtsfelds fehlte. Denn diese Einschränkung machte nicht nur ihre Arbeit mühsam und somit auch langsam. Wir haben ihr dann versucht aufzuzeigen, wie sie mit ihrer Sehbehinderung besser umgehen kann. Dafür musste sie aber auch erst einmal anerkennen, dass sie mehr Zeit und auch mehr Pausen für ihre Arbeit brauchte.

